

Aliso¹⁾.

Die Frage nach der Lage von Aliso will nicht zur Ruhe kommen und ist neuerdings wieder von Sadée in den Bonner Jahrbüchern 130 (1925) S. 302 ff. zur Erörterung gestellt worden. S. lehnt die Gleichstellung mit Haltern, Oberaden, Neuhaus bez. Paderborn ab und sucht das Kastell an der unteren Lippe zwischen dem Rhein und Haltern, etwa in der Gegend von Dorsten, 25 – 30 km von Vetera entfernt, als „vorgeschobenen Brückenkopf“ zur Deckung des Glacis von Vetera. Als römischer Stützpunkt habe Aliso vielleicht bis zum endgültigen Verlust des rechtsrheinischen Gebietes in der 2. Hälfte des 3. Jahrh. bestanden und eine Rolle gespielt, von der freilich die Quellen nichts erzählen. Aber allein schon die Worte des Tacitus ann. II. 7.: *cuncta inter castellum Alisonem et Rhenum novis limitibus aggeribusque permunita* scheinen mir die Unhaltbarkeit dieser Ansicht darzutun. Denn der Geschichtschreiber, der den Ruhm seines Helden verkünden wollte, konnte beim besten Willen nicht den Ausbau einer so kurzen Strecke als eine Leistung von besonderer Bedeutung bezeichnen. S. sagt, es sei unbegreiflich, warum Germanicus im J. 16 nach Vollendung der Straße nach Aliso an den Rhein zurückgekehrt sei und darauf den Wasserweg eingeschlagen habe, wenn er die Gegend zwischen Paderborn und Vetera vollständig beherrschte. Das ist nur unverständlich, wenn man der Berichterstattung des Tacitus volles Vertrauen entgegenbringt. Die Begründung, die dieser gibt, daß den Soldaten die anstrengenden und gefährlichen Märsche durch die Wälder und Sümpfe erspart werden sollten, ist nur eine Verschleierung der wirklichen Tatsachen: in Wahrheit wird Germanicus im Jahre 16 von der oberen Lippe aus den Hauptstoß gegen das Cheruskerland zu führen beabsichtigt haben; denn sonst hätte er wohl kaum die ansehnliche Streitmacht von 6 Legionen aufgeboten (ann. II, 7). Das Unternehmen scheiterte, weil die Germanen die Gebirgspässe besetzt hielten, und es spricht manches dafür, daß die Römer damals eine empfindliche Niederlage erlitten haben, die Tacitus natürlich verschweigt.

Den zuverlässigsten Bericht über die Belagerung Alisos im Jahre 9 bietet der Zeitgenosse Velleius II, 120, wonach die Besatzung sich mit dem Schwert den Weg durch die Feinde bahnte. Weniger glaubhaft erscheint schon die späte, dramatisch aufgeputzte Erzählung Dios 56, 22 in dem Auszug des Zonaras. Hier ist von einem Durchschleichen der Belagerten in einer finsternen Nacht die Rede. Die beiden ersten Wachtposten werden ungehindert passiert; beim dritten erfolgt die Entdeckung. Man wird hiebei unwillkürlich an die bekannten drei Lager des Varus erinnert, deren reale Existenz sehr in Zweifel zu ziehen ist. Sagte Dio wirklich, daß die Römer in derselben Nacht den Rhein erreichten, so würde sich ergeben, daß Aliso an der von S. angenommenen Stelle gelegen haben müsse; tatsächlich heißt es nur, daß der Durchbruch durch die feindlichen Linien bei Nacht erfolgte. Aber wie gesagt ist die ganze Erzählung überhaupt von zweifelhaftem Werte.

Die Angaben des Ptolemäus über Aliso wie über die Geographie Germaniens überhaupt haben zahlreiche Forscher zu verwerten versucht und sind dabei zu von einander völlig abweichenden Ergebnissen gelangt. So glaubte Langewiesche einen Beweis für Haltern gefunden zu haben; Mehlis hält das ptol. Aliso für Alsum am Rhein oberhalb Wesel, während das richtige Aliso das ptol. Pheugaron = Neuhaus sei; Schulten will es in dem ptol. Lupia wiederfinden; Sadée aber erkennt hier wieder eine Stütze für

¹⁾ Vgl. meine Aufsätze „Zur Alisofrage“: Röm.-Germ. Korbl. IV (1911) S. 93–95 und „Die röm. Kastelle an der Lippe“: Westfalen, Mitteilungen des Ver. f. Gesch. u. Altertumskunde Westfalens 11 (1922) S. 50–51.

seine Theorie. U. s. w. Wenn der griechische Geograph auch gute Quellen, insbesondere auch Itinerarien vor sich gehabt hat, so steht doch außer Zweifel, daß keine Möglichkeit besteht, seine Angaben, wenn sie nicht kontrolliert werden können, mit Nutzen zu verwenden. Das zeigen schon die zahlreichen Wiederholungen eines und desselben Namens an verschiedenen Stellen. Auch Aliso kommt zweimal vor, einmal als Ἰλισοῖν 28 km südöstlich von Vetera, dann als Ἰλισοῦς östlich der Elbe. (271, 8; 267, 4 der Ausgabe von Cuntz, Berlin 1923). Es unterliegt keinem Zweifel, daß beide Male das berühmte Kastell gemeint ist, dessen Namen Ptolemäus aus zwei verschiedenen Quellen kennen lernte. Keine Ansetzung ist aber richtig, auch die erste nicht, wenn sie auch der Wahrheit am nächsten kommt; denn Aliso lag bestimmt an der Lippe, nicht südlich davon. Auch für die von R. Hennig mit großer Zuversicht vertretene Annahme (Bonner J. J. 130, 127 ff) daß Asciburgium einst auf der rechten Rheinseite gelegen habe, ist Ptolemäus keine Stütze; denn derselbe hat auch andere linksrheinische Städte wie Novaision (Neuß), Teuderion, Mediolanum (vom Itinerarium Antonini in Germania inferior verzeichnet) willkürlich in das freie Deutschland gesetzt.

Daß an der von Sadée vermuteten Stelle ein Kastell bis in spätere Zeit bestanden hat, soll nicht in Abrede gestellt werden, da die Römer ja auch eine Ziegelei auf der rechten Rheinseite unterhielten. Nur Aliso kann es m. E. nicht sein. Um die Brücke zu sichern, hätte es einer Befestigung unmittelbar am rechten Rheinufer analog der Kastelle Deutz und Kastel bedurft; ein 25 km entferntes Werk wäre dazu nicht geeignet gewesen, da es leicht umgangen werden konnte. Daß im J. 15 ein solcher Brückenkopf nicht bestanden hat, ergibt sich aus Tac. ann. I, 69, da man sonst nicht ohne weiteres an den Abbruch der Brücke gedacht haben würde. Und auch sonst fehlen Zeugnisse dafür gänzlich. Daß die Bodenfunde keine Auskunft geben, will nicht viel besagen angesichts der fortdauernden Veränderungen, denen das Strombett im Laufe der Jahrhunderte unterworfen gewesen ist.

Dresden.

Ludwig Schmidt.

Neue Inschriften und Skulpturen aus Köln.

In den Besitz der Römischen Abteilung des Wallraf-Richartz-Museums gelangten weiterhin folgende bereits bekannte Inschriften: CIL XIII 8187, 8209, 8238, 8255, 8358, 8395, 8453, 8492, 8507, ferner als Geschenk des Herrn Baron von Fürstenberg auf Schloß Hugenpoet bei Essen Nr. 8514 und als solches der Bau-firma Helbig und Klöckner/Köln Nr. 8374 (in Zie. 2/3 steht dort deutlich *Verino*).

An neuen oder bisher nicht bekannt gemachten Stücken sind zu nennen:

1. Giebelaufsatz eines Grabsteins. Gef. beim Kanalbau hinter der Agneskirche, in der Verlängerung der Niehler Straße nach der Stadt hin, unmittelbar neben einer etwa 9 m breiten römischen Kiesstraße, die etwa an der Stelle der Agneskirche vom Laufe der Fernstraße Köln—Neuß rechter Hand abbog und die Richtung auf Niehl nahm. Weicher Kalkstein. Br. unten 72, H. 80, Dicke 21 cm. Nr. 25, 389. A b b. 1.

Das Giebeldreieck ist mit einer stattlichen Blattrosette geschmückt, um das bekrönende Palmettenakroter ist ein Band geknotet, das in reichen Wellen beider-seits herabfällt. Die Seitenakrotere waren je zu einem Teile besonders ange-stückt, wie je ein Dübelloch r. und l. beweist; im rechten steckt noch ein Rest des Eisendübels.